

Christoph Maria Herbst

TV magazin (Stern)

Mittwoch, 07. September 2005

8. September 2005 48-seitige Beilage zum Stern Nr. 37

TV magazin

10. BIS 16. SEPTEMBER

Ach du je: Comedy-
Star **Christoph**
Maria Herbst würde
zu gern mal einen
Mörder spielen

**ER KANN
AUCH ANDERS**



Christoph Maria Herbst als Ekel-Chef „Stromberg“ (rechts Szenefoto)

Die Tragik im Komischen

Im letzten Jahr war er in den großen Komödienerfolgen im Kino zu sehen. Jetzt gibt **CHRISTOPH MARIA HERBST** in der Comedy-Serie „Stromberg“ wieder den Horror-Chef

Christoph Maria Herbst (39) streicht sich über den Bart. Nein, schwer falle es ihm nicht, in die Rolle des „schlimmsten Chefs aller Zeiten“ einzusteigen. So scheiße sehe er ja nicht immer aus, grinst er. Stimmt – der Schauspieler hat ganz andere Verwandlungen bewältigt, zum Beispiel in „(T)Raumschiff Surprise“, „Der Wixxer“ oder auch „Ladykracher“. In „Stromberg“, der Sitcom über den Büroalltag in der Capitol-Versicherung, kommt er allerdings ganz besonders glaubhaft rüber.

Trifft in einer Zeit, in der sich Konzern-Vorstände reihenweise diskreditieren, ein Chef wie Stromberg den Zuschauer-Nerv?

(lacht) Das weiß ich nicht. Das ist eine Klasse, in der Stromberg gern mitmischen würde. Aber er trägt ja nicht mal Nadelstreifen. Er neigt eher zu kurzärmeligen Baumwollhemden mit Schlipsen aus den Achtzigern.

Wie erklären Sie den Stromberg-Erfolg?

Den gibt es ja nicht wirklich (lacht). Die

Quote war leicht unter dem Senderdurchschnitt. Um so mehr erscheint es wie ein Wunder, dass wir jetzt über die zweite Staffel sprechen können.

Wie geht es in der neuen Staffel weiter?

Stromberg liegt auch in der zweiten Staffel wie ein Käfer auf dem Rücken und strampelt, um geliebt zu werden, macht aber wieder alles falsch und lässt kein Fettnäpfchen aus. Innerhalb der Capitol-Versicherung ist er jetzt stellvertretender Chef und kriegt einen Akademiker vor die Nase gesetzt, was sehr an seinem Ego kratzt. Gleich in der ersten Folge wird der Zuschauer auch mit der privaten Seite Strombergs konfrontiert, weil auf einmal seine Frau auf der Matte steht. Aber das Motto des Ganzen ist Midlifecrisis. Und das alles unter der Überschrift Comedy! So weit sind wir im angeblich so humorfeindlichen Deutschland mit der Comedy gekommen – das ist doch fantastisch! Mit „Stromberg“ ist die Quadratur

des Kreises versucht worden, denn genau genommen ist es eine Tragikomödie.

„Stromberg“ ist früher im Programm alle nase lang verschoben worden. Und dennoch hat die Sitcom Kultcharakter, wurde sogar mit dem Bayerischen Fernsehpreis ausgezeichnet.

Das freut mich natürlich wahnsinnig. Es wäre schön, wenn wir mehr oder weniger zufällig mit „Stromberg“ einen Nerv getroffen hätten. Die Sitcoms aus dem Yuppie- oder Arbeitermilieu haben sich ein Stück überlebt. Deshalb habe ich am Anfang gedacht, „Stromberg“ ist ein interessantes Format – ich kannte ja „The Office“ gar nicht – aber welcher Sender traut sich denn das auszustrahlen? Zwischen „Die Camper“ und „Ritas Welt“ kann so etwas wie „Stromberg“ nicht gesendet werden. Das ist zu sophisticated. Dafür musst du eine ganz neue Zuschauer Klientel erschließen, die müssen quasi geboren werden für dieses Format.



Was hat „Stromberg“ denn eigentlich mit der britischen Serie „The Office“ zu tun?

„Stromberg“ ist sicherlich inspiriert von „The Office“. Dennoch halte ich „Stromberg“ für eine sehr deutsche Sitcom mit einer sehr deutschen Hauptfigur. Typen wie Stromberg sind mir schon häufig begegnet.

Jetzt soll „Stromberg“ am Sonntagabend nach dem Blockbuster gesendet werden.

Warum nicht mit „Stromberg“ als Bett-hupfer! ins Bett gehen, ist doch fantastisch! Parallel läuft in der ARD „Sabine Christiansen“ – das guckt ja niemand, der Lust hat mit etwas Lustigem ins Bett zu gehen, da ist mehr die unfreiwillige Komik zu sehen.

Es gibt sogar den sehr aktiven www.Stromberg-Fanclub.de...

Ich sehe mir alle paar Wochen die Seite an, die liebevoll gestaltet ist. Ich finde es rührend, dass es Menschen gibt, die sich diese Mühe machen. Es gibt beispielsweise als MP3-File ein Stromi-Lied, das einer dieser Freaks gebastelt hat, indem er Zitate aus der ersten Staffel mit einem schönen Groove unterlegt hat. Es lohnt sich, das Lied mal anzuklicken, denn es ist sehr lustig geworden.

Sie spielten in „(T)Raumschiff Surprise“ und „Der Wixxer“ mit. Werden Sie nach diesen Kinoerfolgen auf der Straße häufig erkannt?

Eigentlich nicht. Sowohl für die Rolle des Butler Hatler in „Der Wixxer“, als auch für die Mittelalter-Sequenz in „(T)Raumschiff Surprise“ habe ich mich stark verwandelt. Der eine oder andere weiß gar nicht, wie ich privat aussehe, mit meinem Namen können die allerwenigsten etwas anfangen. Im Internet las ich allerdings, dass mir jemand die Fresse polieren will, wenn er mir auf der Straße begegnet – offenbar, weil er nicht gebacken kriegt, das ich Stromberg nur spiele. Das ist schon ein bisschen unheimlich.

Ein unlustiges Erlebnis hatten Sie auch mit der Sendung „Die Comedy-Falle“...

Das ist Comedy, die diesen Begriff nicht

verdient. Das war eher eine Tragedy-Falle. Ich weiß nicht, was sich die verantwortlichen Redakteure dabei gedacht haben, Rick Kavanian und mir – getrennt voneinander – bei Dreharbeiten in Tschechien u. a. eine Kalaschnikow und Drogen unterzuschieben und uns in den Knast zu stecken. Das als unterhaltend zu empfinden, finde ich unfassbar! Ich habe keinen Moment an Thommy Ohrner oder Frank Elstner gedacht, „Die Comedy-Falle“ gab es bis dahin ja noch gar nicht. Ich habe es als existenzielle Bedrohung empfunden. Die nächsten vier oder fünf Tage waren bei Rick und mir geprägt von einer Mini-Traumatisierung mit leichtem Verfolgungswahn und Schlafstörungen.

Haben Sie überlegt, rechtlich gegen die Sendung vorzugehen?

Ehrlich gesagt nicht. Das ist nicht meine Art. Die Verantwortlichen bei Sat.1 haben sich auch entschuldigt, und die Aufnahmen werden nicht ausgestrahlt – das wäre ja noch schöner.

Sie verstehen sich in erster Linie als Schauspieler?

Ja, das ist allumfassend. Ich habe viele Jahre am Theater auch ernsthafte Rollen gespielt, wie z. B. den Romeo in Shakespeares „Romeo und Julia“.

Welche Fassade zeigen Sie denn in „Hui Buh das Schlossgespenst“ als „König Julius der Hundertelte“?

König Julius der Hundertelte ist ein ziemlich cooler Typ, ein Womanizer. Für die „Witzschkeit“ ist die Titelfigur zuständig, die von Michael „Bully“ Herbig gesprochen wird. Die Idee war, den König als smarten, attraktiven Mann in den besten Jahren zu spielen, der mit der Scurrilität dieser Situation überfordert wird, wenn in seinem Erbschloss ein Geist herumspukt und ihm die Hochzeit mit der Gräfin Leonora zu Etepete-



C. M. Herbst als Butler Hatler im Kinofilm „Der Wixxer“ mit Tanja Wenzel

te, die Heike Makatsch spielt, madig machen und ihn aus diesem Schloss jagen will. Ich hoffe jetzt, dass noch mehr Produzenten sich vorstellen können, dass ich andere Rollen auch gut spielen könnte – z. B. mal einen Doppelmörder oder Triebtäter.

Wie kommt man eigentlich darauf, öffentlich eine Doktorarbeit zum Thema „Penisverletzungen bei der Masturbation mit Staubsaugern“ vorzulesen?

Auf so etwas kommt eine Charlotte Roche, die mich über drei Ecken fragte, ob ich nicht Lust hätte, mal so was zu machen. Ich fand das sehr lustig, sehr tragikomisch. Wir haben es zunächst in Köln im Kleinen Wohnzimmertheater vor achtzig Freunden und Kollegen vorgetragen. Inzwischen lesen wir vor achthundert Leuten z. B. im Schmidts Tivoli in Hamburg oder in großen Discos auf dem Land. Die Lesung ist ein trashiges Kultteil.

Wollten Sie tatsächlich mal Priester werden?

Ja, das war eine zeitlang ein Thema für

mich, weil ich familiärerseits in den katholischen Glauben hineingewachsen bin. Bis heute bin ich gläubig, wenn auch nicht mehr so sehr im katholischen Sinne. Ich habe aber irgendwann festgestellt, dass es den Zölibat gibt und entdeckte zeitgleich auch die Fleischeslust. Deshalb dachte ich, vielleicht kann ich dem lieben Gott auch auf andere Weise gefällig sein.

Wo sehen Sie sich beruflich in den nächsten Jahren?

Gute Frage, keine Ahnung (*lacht*). Ich versuche, Fehler zu vermeiden, indem ich mehr zur Deflation neige als zur Inflation, d. h. ich werde tunlichst vermeiden jetzt noch eine zweite Serie zu spielen. Was sollte ich auch machen, etwa eine Ärzteserie? Ich könnte wieder Theater spielen, einen Chansonabend entwickeln oder mal gar nichts machen – wie toll ist das denn! Zu einem Workaholic möchte ich nicht werden. Ich kann sehr gut chillen und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen.

Wie sieht das aus? Sie sitzen auf dem Balkon und legen die Füße hoch?

Bei mir ist es eher die Terrasse. Oder ich packe das Zelt ins Auto und fahre mit der Süßen nach Frankreich.

Sabine Weiss



11.9. Pro Sieben 22.10 Uhr Stromberg